

L.: *A.Pr. vom 8. 11. 1879 und 13. 1., 28. 1., 14. 2., 10. 3., 31. 7., 4. 9. 1880 (acht Briefe K. Rahl's an J. H., mitgeteilt von F. Hasslwander)*; *Österr. Kunstchronik 2, 1879; Kunst und Kunsthandwerk 15, 1912, S. 699; Kunstchronik 24, 1912/13, S. 209f.; Bodenstein; Bénézit 4; Thieme-Becker; ADB.*

Hasslwanter Johann, Jurist und Politiker.

* Innsbruck, 5. 5. 1805; † Innsbruck, 15. 6. 1869. Sohn eines vom Silberberg stammenden erzh. Leibkutschers und späteren Regenschirmmachers. Stud. an der Univ. Innsbruck Jus, 1829 Dr.jur., erhielt, nachdem er beim Stadt- und Landrecht und beim Fiskalamt in Innsbruck praktiziert hatte, 1832 eine Advokaturstelle in Lienz und 1837 in Innsbruck, supplierte mehrmals Lehrkanzeln an der dortigen jurid. Fak. und gehörte 1848 der Landesschutzdeputation an. Von den Wahlmännern des Unterpustertales in die dt. Nationalversammlung im Mai nach Frankfurt a. M. entsandt, verließ er diese im Juni 1848 nach seiner Wahl zum Abg. des Wr. Reichstages, in dessen Grundentlastungs-entschädigungsausschuß er als Referent für Tirol und Vorarlberg tätig war. In den folgenden Jahren führte er im Auftrag des Min. als Präs. der Grundentlastungs-Landeskomm. in Tirol und Vorarlberg die schwierige Grundentlastung und -Entschädigung durch. Schon 1849 wegen seiner „gründlichen Kenntnisse der tirol. Rechtszustände“ zum Hofrat und Generalprokurator in Innsbruck ernannt, erfolgte nach Auflassung dieser Stelle am 13. 12. 1853 seine Ernennung zum Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht in Innsbruck. In dem am 6. 4. 1861 eröffneten Tiroler Landtag war er einer der Hauptführer der kath. Partei im Kampf um die Glaubenseinheit des Landes. 1864 wurde er von den Städten Deutschtirols und den Handelskammern von Innsbruck und Bozen in den Reichsrat entsandt. Seit 3. 5. 1861 Stellvertreter des Landeshtptm. im Landesauschuß, 15. 2. 1867 Landeshtptm. von Tirol. Als solcher machte er sich u. a. um das Tiroler Schützen- und Landesverteidigungswesen verdient. Es wurden ihm große Gesetzeskenntnis, jurid. Scharfblick, unbestechlicher Rechtssinn, hervorragende Geschäftsgewandtheit, unermüdlige Arbeitskraft, Uneigennützigkeit, wohlthätige und soziale Gesinnung — er gründete 1851 einen Ver. zur Besserung entlassener Sträflinge — und bei aller Festigkeit seiner kath. Überzeugung eine vornehme und maßvolle Haltung im polit. Kampf nachgerühmt.

W.: Ansprache an seine Landsleute über das (von ihm beantragte Landes-) Gesetz vom 14. 8. 1849, die Grundentlastung in Tirol und Vorarlberg betreffend, 8 He., 1849; Das öffentliche mündliche Verfahren vor Geschworenengerichten im Zivilprozesse nach der Tiroler Landesordnung, in: *Tiroler Bote*, 1861, S. 269ff.; zahlreiche legislative Arbeiten, u. a. Statuten der neuen Tiroler Landesbrandversicherung und der tirol. Mobilienversicherung, viele Aufsätze und Reden zur Grundentlastung.

L.: *N. Tiroler Stimmen vom 17. 6. und 15. bis 18. 11. 1869; Tiroler Bote vom 18. 6. 1869, 15. und 17. 6. 1870; Tiroler Anzeiger vom 5. und 9. 5. 1934; M. Schumacher, Familiengeschichte der H., 1935; P. V. Gasser, Erstes biograph. literar. Schriftsteller-Lex. von Tirol (Manuskript im Mus. Ferdinandeum Innsbruck), II, S. 76ff.; A. Frh. v. Magas, Die Justizverwaltung in Tirol und Vorarlberg, 1887, S. 206; O. Stolz, Rechtsgeschichte des Bauernstandes in Tirol, 1949, S. 395.*

Hassmann Karl Ludwig, Maler. * Wien, 3. 1. 1869; † Wien, 13. 5. 1933. Schüler der Wr. Akad. d. bild. Künste unter L'Allemand, lernte dann in München bei O. Seitz und K. Marr. Nach einem Aufenthalt in den USA (1904–11) lebte er wieder in Wien; seit 1909 Mitgl. des Künstlerhauses (Gedächtnis-Ausst. 1934). W.: *Gotenzug, Öl*; etc.

L.: *Jb. der Wr. Ges., 1929; Künstlerhaus 1861–1941, Jubiläums-Ausst.-Katalog, 1941; R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus 1861–1951, 1951.*

Hassreiter Josef, Regisseur und Ballettmeister. * Wien, 31. 12. 1845; † Wien, 8. 2. 1940. Sohn eines Chortänzers am Kärntnerthor-Theater, der auch eine Tanzschule auf der Wieden leitete. Nach gründlicher Ausbildung am Kärntnerthor-Theater (erstes Auftreten 1850) und Unterricht bei Ballettmeister G. Golinelli und Solotänzer G. Carey nahm der junge Tänzer Engagements an das Hoftheater in München (1866–68) und nach Stuttgart (1868–70) als 1. Solotänzer an. Dort vervollkommnete er sich zum danseur serieux. Seine tänzerische Stärke lag in der Ausdauer und Exaktheit hoher Sprünge, in den Drehungen und der lebendigen Mimik. Das Ziel seiner tänzerischen Laufbahn war mit dem Engagement an das neue Hofopertheater in seiner Heimatstadt erreicht. 1870–90 wirkte er hier als 1. Solotänzer. Auf Grund des Erfolges seines Balletts „Puppenfee“ (Musik J. Bayer), als Wohltätigkeitsvorstellung der Fürstin Metternich, wurde H. 1890 die vakant gewordene Stelle des Hofballettmeisters übertragen, die er bis 1919 innehatte. Während dieser Zeit schuf er 34 große Ballette und unzählige Tanzeinlagen in Opern. Als Vorstand der k.k. Hofopernballettschule konnte er gleichzeitig ein